

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943  
1940**

291 (10.12.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-78189](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-78189)

# Ostpreussische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostpreusslands

Verlagsort: Königsberg, Verlagsort: Königsberg, Blumenstraße 10. Preis: 1931 und 1932 - Verlagsort: Königsberg, Blumenstraße 10. Preis: 1931 und 1932 - Verlagsort: Königsberg, Blumenstraße 10. Preis: 1931 und 1932

Verlag: Königsberg, Blumenstraße 10. Preis: 1931 und 1932 - Verlagsort: Königsberg, Blumenstraße 10. Preis: 1931 und 1932 - Verlagsort: Königsberg, Blumenstraße 10. Preis: 1931 und 1932

Seite 291

Dienstag, den 10. Dezember

Jahrgang 1940

## Der Führer vor Rüstungsarbeitern Blutroter Feuerschein liegt über dem Londoner Stadtgebiet

### Eindeutige Antwort der deutschen Luftwaffe an die britischen Maulhelden

#### Anunterbrochene Angriffe

Berlin, 10. Dezember.  
Die Propaganda Churchills erweist immer dann, wenn sie besonders geistreich zu sein wähnt, einen ihrer größten Reizfälle. So verbreitete Reuters am Sonntag eine Auslassung seines Luftfahrtmitarbeiters, in der von einer „merkwürdigen Abwehrwunde“ der deutschen Luftwaffe über Großbritannien, die seit Freitag eingetreten ist, gesprochen wurde. Die Beobachter äußerten verschiedene Meinungen hierüber. Einige glaubten, daß Deutschland ziemlich erschöpft durch vier Monate fortgesetzter Tages- und Nachtangriffe die Stärke seiner Luftwaffe erhalten will. Auch die „Schläge der Royal Air Force“ mußten herhalten, dem englischen Volk Warnungsbildungen vorzutragen, während die schärfste Wetterlage nur ganz nebenbei gelehrt wurde. Das „ganze Gewicht des nächsten Bligangriffes der RAF“ (1) sei gegen die deutschen Flugplätze gerichtet gewesen, von denen aus London und die britischen Häfen und Industriestädte angegriffen wurden. Man darf glauben, daß dieser Angriff bei Tagesbeginn den größten Erfolg gehabt hat. Man weiß, daß die Schäden außerordentlich schwer waren.

Es konnte kein schlimmeres Erwachen für die Engländer geben, die derartige Kommunikationen Churchills und seiner Propagandageheißenen wie den Erzählungen der ebenso verlogenen RAF-Pfeiler noch irgendwelchen Glauben schenken. In der Nacht auf dieses großräumige Gefecht, viele hundert Angerebten, erfolgte ein Großangriff auf London, wie es ihn seit langem nicht mehr erlebt hat. Selbst das britische Luftfahrtministerium muß sich zu einer Mitteilung bequemen, die von einem „schweren Bombenangriff auf London und Umgebung“ spricht, was in der bekannten „ausdrucksstarken“ Wortführung schon sehr viel an Zugeständnissen bedeutet. Viele Brände seien entzündet und beträchtliche Schäden an Wohnungsbauten, lebenswichtigen Versorgungsanlagen und anderen Gebäuden entstanden.

#### Graf Ciano fährt nach Belgrad

Belgrad, 10. Dezember.  
Die Nachrichtenagentur Avala teilt mit, daß der ungarische Außenminister Graf Ciano auf Einladung der königlich-jugoslawischen Regierung am 11. Dezember zu einem Staatsbesuch in Belgrad eintrifft. Graf Ciano wird zwei Tage in Belgrad verweilen.

#### Wieder Araberunfall

Rom, 10. Dezember.  
Aus Jerusalem meldet „Messagero“ ein Wiederzusammenstoß der arabischen Milizisten gegen die Engländer. Kürzlich erlöschten, wie das Blatt berichtet, die muslimischen Soldaten in Hebron das Feuer auf Araber, die eine Versammlung durchführten. Dreizehn Araber wurden getötet. Die Nachricht von dem Zwischenfall hat im ganzen Lande große Empörung hervorgerufen. In vielen Orten ist der arabische Aufstand, der seit dem vorigen Jahre fast eingeschlagen ist, wieder aufgeflammt.

#### Kanadischer Zerstörer torpediert

Kopenhagen, 10. Dezember.  
Der kanadische Zerstörer „Saguenay“ ist, wie Reuters aus Ottawa berichtet, durch einen Torpedo von einem U-Boot im östlichen Atlantik beschädigt worden. 21 Matrosen wurden verwundet und 18 Verwundete befanden sich im Spital. Der Zerstörer habe den Schaden erlitten, wo die nötigen Ausbesserungsarbeiten durchgeführt wurden.

richtet worden. Gleichzeitig muß dieser amtliche Bericht weiter gegeben, daß die „erschöpften“ deutsche Luftwaffe in der Lage war, „in vielen Gebieten zwischen London und der Ost- und Südküste, ebenso in einigen anderen Städten von England“ Bomben abzumeren. Und hierbei seien „an einigen Orten“ Brände hervorgerufen und Schäden „an Grundbesitz“, „Gebäuden“ auf deutsch, angerichtet worden.

Ein etwas klareres Bild von dem, was in Wirklichkeit in der Nacht zum Montag über London hereingebrochen ist, bekommen wir — trotz der betamtermaßen sehr beträchtlichen Jenustrafträge in Größe, Bewohnung und Geschwindigkeit — durch die Berichte der Reuters-Presse. Sie meldet übereinstimmend einen

### Der deutsche Hilfskreuzer unbeschädigt

22 Treffer auf der „Carnarvon Castle“

Berlin, 10. Dezember.  
Zu dem Gefecht in Südatlantik zwischen dem britischen und dem deutschen Hilfskreuzer wird ergänzend mitgeteilt, daß die Reutersmeldung, wonach der deutsche Handelsrortörer ernsthaft beschädigt wurde, nicht zutrifft. Obwohl das britische Schiff in Größe, Bewohnung und Geschwindigkeit ganz erheblich gegenüber dem deutschen im Vorteil war, war es dem ausgesetzten Schicksal des deutschen Schiffes zu verdanken, daß es selbst unbeschädigt blieb, während die „Carnarvon Castle“ zur völligen Wiederherstellung mehrere Monate in die Werft gehen muß.

Britischerseits wird jetzt der Misserfolg gegenüber dem deutschen Schiff zurückgeführt, daß es sich bei dem deutschen Schiff gar nicht um einen Hilfskreuzer, sondern um ein Westindienhandelschiff der „Deutschland“-Klasse handeln soll. Dies ist absolut unzutreffend. Das deutsche Schiff ist ein Handelschiff, das zum Hilfskreuzer umgebaut wurde. Durch diese Umtatze wird der deutsche Erfolg in diesem Seegefecht deutlich.

Der mit Beschädigungen in Montevideo ins Dad gebrachte britische Hilfskreuzer „Carnarvon Castle“ hat eine Gesamttonnage von 20.122 BRT. Das Motorschiff hat Doppelschraub

außerordentlich heftigen Luftangriff auf London. Der Berichtshatter der „New York Times“ berichtete, die deutschen Flugzeuge seien noch fast vor Sonnenuntergang über London erschienen, und Stunden hindurch sei ein ländiges Motorendröhnen über der englischen Hauptstadt zu hören gewesen. An vielen Stellen seien Bomben abgeworfen worden. Wenn der Schaden auch erst morgens übersehbar sei, so lag der Korrespondent, der offenbar in der Lage war, seinen Bericht zu geben, noch während der Angriff im Gange war, so sei doch sicher, daß er weit verbreitet und sehr schwer sei. Dieser Luftangriff (Fortsetzung auf Seite 2)

### Ritterkreuz für Kapitän z. S. Rogge

Hervorragende Taten eines Hilfskreuzer-Kommandanten belohnt

Berlin, 10. Dezember.  
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitän z. S. Rogge, Kommandant eines Hilfskreuzers.  
Kapitän z. S. Rogge hat während einer nur wenige Monate dauernden Hilfskreuzerunternehmung 94.000 BRT. feindlichen und dem Feinde nutzhaften Handelschiffsräume versenkt. Außer diesem Erfolge konnten mehrere Kräfte eingeschleppt werden. Eine große Anzahl der in überseeischen Gewässern erzielten außerordentlichen Erfolge sind ebenfalls diesem Hilfskreuzer zuzuschreiben. Kapitän z. S. Rogge und seine tüchtige Besatzung haben mit diesen hervorragenden Taten der Geschichte des Kreuzerrieges ein weiteres Ruhmesblatt beigetragen.

Kapitän z. S. Bernhard Rogge wurde am 4. November 1899 in Schleswig geboren und trat am 5. Juli 1915 als Kriegsvollwilling in die Kriegsmarine ein. Die letzten Jahre des Weltkrieges machte Rogge an Bord verschiedener kleinerer Kreuzer mit. Nach dem Weltkrieg wurde er Wachoffizier auf einem Torpedoboot, nachdem 1921 seine Beförderung zum Oberleutnant z. S. erfolgt war. 1930/31 nahm

Rogge, inzwischen zum Kapitänleutnant befördert, als Auszubildungs-offizier auf dem „Kreuzer „Emden“ und 1935 als Erster Offizier auf dem Kreuzer „Karlsruhe“ an Auslandsausbildungsteilen teil. Kurz darauf wurde er Kommandant des Segelschiffes „Gorch Fock“ und anschließend Kommandant des Segelschiffes „Albert Leo Schlageter“. Heute ist Kapitän z. S. Rogge Kommandant eines Hilfskreuzers.

### Weitere Offiziere ausgezeichnet

Berlin, 10. Dezember.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an folgende Offiziere verliehen: Major Schmaltz, Kommandeur eines Schützen-Bataillons; Hauptmann Bellegarde, Kompanieführer in einer Panzer-Austrückerabteilung; Oberleutnant Philipp, Kompanieführer in einem Panzer-Regiment; Leutnant Weder, Kompanieführer in einem Infanterie-Regiment; Leutnant Mosandl, Zugführer in einem Gebirgsjäger-Regiment.

### Das arabische Viereck

Von Hans-Klaus von Mühlen, Ankara.

Mit dem Einbruch von ganzen 100.000 Pfund Sterling will die englische Regierung jetzt schleunigst in London einen arabischen Kulturmittelpunkt errichten. So veründeten es der britische Propagandastunt und die englandhörige Presse im Nahen Osten. Dieser Entschluß kommt — ganz abgesehen davon, daß es lächerlich sein dürfte, in London gegenwärtig überhaupt etwas zu „errichten“ — reichlich spät. Man hätte dafür ja schließlich bald rund drei Jahrzehnte Zeit gehabt. Außerdem scheint die für diese Gründungstat auszuwerfende Summe — bei allem Verständnis für die bewegten Klagen Lord Lothians über den entschwindenden Gold- und Devisenfluß der Bank von England — reichlich gering und von un-englischer Bescheidenheit. Die Mittel, die zu der Errichtung englischer Konzentrationslager für arabische Freiheitskämpfer, die militärischen Bataillone in der arabischen Welt und für die englisch-jüdischen Terrorkommandos ausgegeben wurden und werden, sind zweifellos erheblich großzügiger angelegt worden. Diese Ueber-

### Ueber alle Sender

Berlin, 10. Dezember.

Der Führer sprach heute mittag 12 Uhr in einem Rüstungsbericht zu den Arbeitern. Die Rede wurde über alle Sender übertragen.

legung scheint sich auch denjenigen aufgedrängt zu haben, die das neueste Geheiß aus London beglücken soll. Jedenfalls begnügt sich die arabische Presse damit, den Londoner Wunsch, arabischer Kulturmittelpunkt zu werden, im Kleinruck unter „Vermittlungs“ zur Kenntnis zu nehmen.

Der englische Wunsch, etwas zu unternehmen, um sich irgendwie in die Entwicklung innerhalb der arabischen Welt einzufügen und neue Sandhaben und Ausgangspunkte zu gewinnen, um diese in englischen Sinne zu beeinflussen, ist verständlich. Das Bewußtsein der Minderheit hat in der arabischen Welt Wurzel geschlagen. In seinem Reigen gefaltet sich die politische Entwicklung im arabischen Raum. Diese Erkenntnis ist die Übergeordnete und gemeinsame Kompetenz, die in allen Streitigkeiten zwischen den arabischen Völkern, wie sie in der arabischen Frage in Erscheinung treten, ein Gebiet vom Persischen Golf bis hinauf in die Täler des Euphrat und Tigris, El Riad, die Hauptstadt des Königreichs Ibn Sauds, Kairo, die Metropole Ägyptens sowie Damaskus und Bagdad die Hauptstädte Syriens und des Irak, sind die Brennpunkte, die im Zusammenhang mit allen arabischen Fragen verbunden sind. Palästina nimmt demgegenüber in der arabischen Frage eine Sonderstellung ein, da hier die englische Herrschaft in einem Ausmaße vorgetragen wurde, die es dem dortigen Arabertum nicht ermöglicht, an der Gestaltung der großen Aufgaben mitzuwirken.

Der jüdische Pfeiler des arabischen Vierecks, das jüdische Königreich, ist der

stärkte. Hier herrscht politisch und religiös eine Geschlossenheit, wie sie in Ägypten, Syrien und dem Irak noch nicht vorhanden ist. Es ist natürlich, daß die arabische Unabhängigkeitsbewegung immer wieder ihre Wurzeln nach El Riad wendet, ganz abgesehen davon, daß innerhalb der Grenzen Saudi-Arabiens die heiligen Stätten des Islam liegen und somit auch auf religiösem Gebiet die Blutrührung nach dem Süden für die anderen arabischen Staaten gegeben ist.

Die Stellung Saudi-Arabiens gewinnt auch politisch und strategisch für die Bewegung im Arabertum Bedeutung. Das Reich Ibn Sauds ist der Regel, den England auf dem Wege von Indien nach seinen militärischen Stellungen in Mesopotamien beachten muß, der die Vandröbungen der Stellung um El Riad unmöglich macht. In El Riad ist man sich der Stärke seiner Stellung wohl bewußt. Die Bedeutung Saudi-Arabiens für die weitere Entwicklung wird von den übrigen arabischen Staaten auch ohne Einschränkung anerkannt. Ein deutliches Zeichen hierfür war auch die Reise des ehemaligen syrischen Ministerpräsidenten Wardam Bey nach El Riad in den letzten Novembertagen. Wie die nationale arabische Presse zu wiederholten berichtet, hatte dieser Besuch den Zweck, die gemeinsamen Interessen der Araber in Syrien mit den großen Arabern der arabischen Welt, wie sie in Saudi-Arabien gesehen und verfolgt werden, abzustimmen. In Staatspolitischer Hinsicht verfolgt das laudische Königreich das Ziel, seine politische Stellung zu festigen und aus seiner halbstaatlichen Existenz den Weg zu dem vorderasiatischen Festland zu finden. Aus diesem Grunde hat El Riad seine Ansprüche auf Gebiete des üblichen Transjordanien nie aufgegeben. Die militärische Sicherung der Anafana-Zone, der Tira nach dem vorderasiatischen Raum und der Rüste des östlichen Mittelmeeres, die El Riad bereits im Sommer dieses Jahres durchgeführt, dokumentieren diesen Anspruch deutlich genug.

Der zweite Brennpunkt der arabischen Welt, Ägypten, steht bereits mitten im Kampfe. Rein national ausgedrückt, bedeutet für den Ägypter die arabische Frage zunächst ein ägyptisches Problem. Das heißt aber keineswegs, daß er die gesamtarabische Frage als solche überholt oder zurückstellt. Gerade in der letzten Zeit zeigte sich immer wieder, wie stark gerade in nationalen Kreisen Kairo der Zusammenhang mit der arabischen Welt empfunden wurde und andererseits diese wieder das Augen der arabischen Brüder im Lande des Nils als eigene Sache auffaßt.

Das dritte arabische Kraftzentrum, Damaskus, ist gegenwärtig bereits im Zeichen einer durchgehenden Einheit. Anders als in Kairo hatte das Arabertum in Syrien in den vergangenen Jahren immerhin die Möglichkeit, aus den ewigen englisch-französischen Eifersüchteleien und Intrigen gewissen Nutzen für den Ausbau seiner Stellung zu ziehen. Es hat sich nach dem Zusammenbruch der Alliierten im Westen und der Niederrückung Frankreichs gezeigt, daß die Franzosen ebenfalls die größeren Möglichkeiten zu hören als den Engländern. London hat zwar nichts unversucht gelassen, die arabische Bevölkerung Syriens gegen seinen zusammengesetzten Bundesgenossen aufzuwachen, der Erfolg blieb aus: Die Araber Syriens hatten aus den Beispielen Palästinas und Ägyptens gelernt und optierten nur für ihre eigene Sache.

Kra, das arabische Königreich unter der Dynastie der Hasemiden, die in den Jahren nach dem Kriege eine recht wechselvolle Zeitspanne durchlebte, bald mehr, bald weniger im Schlepptau englischer Diplomatie, empfindet man heute auch in Bagdad, daß ein entscheidender Wächtpunkt für die arabische Frage angebrochen ist. Was war schon immer ein Wächtpunkt der Hasemiden unter ihrer Leitung ein Großarabisches Reich erheben zu sehen, mit Einschuß von Syrien und Transjordanien. Hier liegt der Ursprung eines gewissen Interessengegenstandes mit dem Reiche Ibn Sauds, der ebenfalls Anspruch auf transjordanische Gebiete hat. Die letzte Handreichung des irakischen Außenministers Nuri Sa'ib in London vor dieses Jahres, die ihn nach Damaskus und auch nach Anafana führte, wird im Westen Osten vielfach als die letzte Anlauf angesehen, ein irakisch-syrisch-transjordanisches Arabertum unter Führung Bagdads auf die Beine zu stellen. Die Reise Nuri Sa'ibs aber war ohne Erfolg. Die Politik Bagdads ist offenbar der praktischen Forderung nicht ausgehend, und alle aus dem Kreis einanderbenachteiligten lassen erkennen, daß dort die Emanzipation von der englischen Bevormundung zunächst als die wichtigste Aufgabe erachtet wird. Die Fühlungnahme mit den anderen arabischen Zentren ist von Bagdad ebenfalls, wenn auch zunächst in vorläufiger Form, aufgenommen worden.

In der großen Linie des Ringens herrscht im Arabertum heute zweifellos die Erkenntnis, daß die Araber der vier arabischen Kraftzentren steht dabei auf seinem besonderen Platz: Saudi-Arabiens als festgelegter, staats- und menschenpolitischer beachtlicher Faktor, als ein Land, in dem der arabische Unabhängigkeitsgedanke bereits form und Inhalt besitzt; Ägypten als warnendes Beispiel; Syrien als das Land des Überbegriffs, und der Araber der Staat zwischen den Entschiedenheiten. Einmalige Wächtpunkte, die es zu überwinden gilt, bevor die neue Zeit in ihre Rechte treten kann, sind also gegenwärtig im Kampfefeld des arabischen Werkes gegeben. Da man sowohl in El Riad als auch in Ägypten, in Damaskus wie in Bagdad wissen dürfte, wo der Feind liegt, den es zu überwinden gilt, ist auch der weitere Weg vorzeichnet. Ueber einen arabischen Kulturmittelpunkt in London wird er wohl kaum führen.

Was das, Herr, beim Salat ist, der „Kopi“ beim Sargel — das sind die Spitzenblätter beim Tabak. Nur bei Cigaretten höherer Preisklassen kann man ausschließlich diese teureren Blattlagen für die Mischung verwenden.

# Großangriff auf London mit starken Kräften

## Bomben auch der schwersten Kaliberabgeworfen - Rollender Einsatz von der Dämmerung bis zum Morgen

○ Berlin, 9. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Montag bekannt:

Als Vergeltung für die englischen Luftangriffe auf weidende Städte führte die deutsche Luftwaffe in der Nacht zum 8. Dezember einen Großangriff auf London mit sehr starken Kräften und in rollendem Einsatz vom Einbruch der Dämmerung bis zum Morgen durch. Bei guter Beleuchtung waren Kampflinien Bomben auch der schwersten Kaliber auf die Stadt und besonders auf

lebenswichtige Versorgungsanlagen. In vielen Stellen entzündeten gewaltige Brände, die sich im Laufe der Nacht an mehreren Punkten zu einem großen lobernden Feuermeer vereinigten. Gasbehälter flogen mit hoher Stichtamme in die Luft, Erdölbehälter gerieten unter starken Ausdehnungen in Brand.

Eingelagerte Flugzeuge waren in der Nacht in Westdeutschland wieder an mehreren Stellen Bomben. In Düsseldorf, Bielefeld, Gießen, Glatbach und einigen anderen Orten wurden Wohnviertel getroffen, einige Häuser in Brand gesetzt und dabei neun Zivil-

personen getötet, 17 schwer und 24 leicht verletzt. Sämtliche getöteten oder verletzten Personen befanden sich außerhalb der Luftschutzbauwerke. Militärischer oder wehrwirtschaftlicher Schaden ist an keiner Stelle entstanden. Zwei englische Flugzeuge wurden durch Flakartillerie abgeschossen. Ein eigenes Flugzeug wird vernichtet.

## Vizeadmiral von Manich gestorben

○ Berlin, 10. Dezember.

Am 7. Dezember verstarb in Berlin-Viktoriastraße im 72. Lebensjahre der bekannte Marineoffizier und langjährige Vorstand des Marine-Archivs, Vizeadmiral a. D. Dr. h. c. Eberhard von Manich.

## Niederländisches U-Boot verloren

○ Stockholm, 10. Dezember

Reuter meldet heute: Das Hauptquartier der königlich niederländischen Marine in London gibt den Verlust eines niederländischen U-Bootes bei Kreuzeroperationen bekannt. „Heute“ flug die Londoner Nachrichtenagentur hinzu: Es wurde alles unternommen, um die Vermissten der Besatzung durch Vermittlung des Roten Kreuzes schnellstens zu bekräftigen.

## Blutroter Feuerstein

(Fortsetzung von Seite 1)

Welche die Ruhe der letzten Tage ausgeglichen zu haben.

Wandende Mauer, splitterndes Glas und Feuerbrünne leiten die üblichen Belegstellungen gewesen. Der blutrote Schein von Bränden war über die ganze Stadt verbreitet. Man habe den Einbruch gehabt, als wollten die Angreifer die Coventry-Taktik wiederholen. Explosionen und Brandbomben hätten eine Reihe von Feuer ausgelöst. Welche am Werte der deutschen Flugzeuge habe verhältnismäßig niedrig die Stadt überflogen.

Unruhig nennt den Luftangriff „vielleicht den schwersten der letzten Monate“. Die Wut des Angriffs wurde dadurch bewiesen, daß in einem Bezirk gleichzeitig vierzig Bomben gefallen seien. Der heftige Angriff habe bis in die Morgenstunden angehalten. Zeitweilig sei das Gedröhre der Flugmotoren und des Raschens der schweren Bomben und der Geschosse der Flakartillerie ohne Unterbrechung gewesen.

## Kriegsmeldungen

Der Chef der Kanäle des Führers, Reichsleiter Bouffler, der zu Befürchungen mit der Führung der deutschen Volksgemeinschaft in Freiburg weiß, wurde vom Reichspräsidenten Dr. Tiso, dem Ministerpräsidenten Dr. Luka und dem Innenminister Wlach empfangen.

Das norwegische Telegrammbüro bestätigt den Verlust des unter englischer Kontrolle stehenden norwegischen Kohlendampfers „Kra“ (2 200 t). Das Schiff ist Ende November im Atlantik untergegangen.

Zum neuen Präsidenten der italienischen Luftwaffenkommission für Frankreich wurde der Kommandierende General Camillo Grossi ernannt. General Grossi wurde 1878 in Grosseto geboren und bekleidete zahlreiche höhere Kommandostellen.

## Feindliche Vorstöße zurückgewiesen

### Siegreiche Gegenangriffe der italienischen Truppen

○ Rom, 9. Dezember.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der griechischen Front wurden im Westteil der 2. Armee wiederholte feindliche Vorstöße von unseren Truppen zurückgewiesen, die thesaurisch zahlreiche und siegreiche Gegenangriffe unternahm. Die 11. Armee hat ohne Verluste an Menschen und Material die auf eine Linie nördlich von Agrigato und anderen Anstalten angeordnete Zurücknahme ihres Stellungen abgelehnt.

Ähnliche Vorstöße besetzte trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse die militärischen Ziele von Santa Maura und dem Uro-Gebirge mit Bomben. Die Ueberreste eines feindlichen Flugzeuges, das im getriebenen Wehrmachtbericht als schwer getroffen erwähnt worden waren, als schwer getroffen erwähnt worden war. Ein englischer Fliegeroffizier, der mit dem

Flugzeug abgeprungen war, wurde schwer verwundet aufgefunden.

In Nordafrika wurde eine Kolonne feindlicher medienorientierter Truppen von unserem Artilleriefeuer südlich von Nem Kafia in die Flucht geschlagen.

Feindliche Verbände griffen den Flughafen von Tripolis und die Dre Garqarele-Gebirge und Kalgana an, wobei es einen Anteil fünf Bomben und einigen Beschädigten gab. Andere feindliche Flugzeuge griffen den Flughafen von Bengasi an, wobei ein Flugzeugbesatzung beschädigt wurde, sowie erfolglos ein Gajala. Drei feindliche Flugzeuge wurden von unseren Truppen abgeschossen, ein weiteres von der Flakartillerie.

In Ostafrika gab es feindliche Luftangriffe auf Galabard und Gherke (Somaliland), die etliche Tote und einige Verwundete zur Folge hatten. Andere Luftangriffe auf Moale und Mega haben weder Opfer noch Schäden verursacht.

## Sie lügen von Keimfall zu Keimfall

### Churchill will den Eindruck einer klaren Ueberlegenheit erwecken

○ Berlin, 10. Dezember.

Am Tage nach der Nacht, in der London einen der heftigsten deutschen Luftangriffe auszuhalten hatte, verließen die britischen Vögel durch allerlei Wägen den veränderten Eindruck dieses Vergeltungsfluges fortzuführen. In ihrer üblichen Vögelmanier wollen sie den Ansehens erwecken, als sei die Lage für die Engländer bedeutend ruhiger als für die Deutschen. Dabei greifen sie auch zu den schon häufig geübten Mitteln, die von ihnen erzielten Abschüsse zu vergrößern und die eigenen Flugzeugverluste so weit wie möglich abzulagern.

In einer durch Lügen-Reporter verbreiteten Meldung wird einfach bezaupt, in der Woche vom 1. bis 7. Dezember seien 26 deutsche Maschinen abgeschossen worden gegenüber nur acht britischen. Den durch diese Lügenangriffe für England geschaffenen günstigen Eindruck sucht man dann noch dadurch weiter zu verbessern, daß man ebenso frei erfundene Ziffern über den Verlust an Flugzeugführern in die Welt setzt. Die zu diesem Zweck mitteilten festgelegte Verhältniszahl von 65:1 verlorenen Piloten, nämlich 65 deutschen und einem Engländer, ist allerdings derzeit klump, daß sie das Brandmal der Lüge offen an der Stirn trägt. Die nächsten und in der ganzen Welt als peinlich genau anerkannten Ziffern des Be-

richtes des Oberkommandos der Wehrmacht leben allerdings etwas anders aus. Danach sind in der fraglichen Woche 28 Engländer abgeschossen worden, also 20 mehr als der Lügenbericht zugibt. In deutschen Flugzeugen werden dagegen nur 12 vernichtet gemeldet, also gerade die Hälfte der Lügenangriffe.

In einem stimmt aber der englische Bericht mit dem deutschen überein, daß nämlich am 1. 5. Dezember die höchsten Abschussziffern dieser Woche liegen. Für den 1. Dezember gibt nämlich der DAW-Bericht vom 2. Dezember elf englische Maschinen als abgeschossen an gegenüber zwei nicht zurückgeführten deutschen, während Reuter diese Ziffern bezaupt umfaßt, daß fünf englische und acht deutsche Flugzeuge als verloren abgemeldet werden. Für den 5. Dezember ersichtlich ist sich Lügen-Reporter eine noch günstiger Lage, indem er den Engländern vierzehn erfolgreiche Abschüsse gibt und dagegen die eigenen Verluste ganz beschweigen auf zwei vermindert. In Wirklichkeit wurden aber dem DAW-Bericht vom 6. Dezember zufolge am 5. Dezember zehn englische Flugzeuge abgeschossen, während zunächst sieben deutsche als verloren gemeldet wurden, von denen noch, wie der DAW-Bericht vom 7. Dezember meldet, zwei später zurückgeführt, so daß den abgeschossenen zehn Engländern nur fünf vernichtete deutsche Flugzeuge gegenüberstehen.

## Ueber der feuerspeienden Hölle

### Ganze Stadtteile London ein hemmungslos wütender Vulkan - Bomben in die Oxford-Street

Von Kriegsberichterstatter Erwin Kirchhoff

○ B. R., 10. Dezember.

Kombination und Schwimweite habe ich noch an. Vor mir steht die Schreimaldine, wartend, fordernd, daß ich ihr die Einbrüche bittere, die ich bei dem in den letzten Stunden erfolgten Großangriff auf London empfand. Während draußen im Erwachen des neuen Tages die letzte Kampfmachine zur Landung ansetzt, ringe ich hier in dem kleinen Gefechtsstand der Stäffel um die Worte, die der Heimat die Wirkung des wohl bisher größten Luftbombardements der Weltgeschichte am dringlichsten veranschaulichen.

### Qualitäts-Cigaretten enthalten nur die obersten Blattlagen der Tabakpflanze\*)

ATIKAH 5H

Wie soll ich nur diesen mit unerhörter Wucht vorgezogenen Angriff von Hunderten und aber Hunderten deutscher Kampfmaschinen schildern, das glutrote Chaos, das mehrere 100 000 Kilogramm Bomben enthielt? Natürlich, wie die wir über Coventry, Birmingham, Liverpool, Southampton und auch London sehr oft über London waren, glaubte bis jetzt nicht, daß diese nun schon zurückliegenden unerbittlichen Vergeltungsschläge in ihrer Härte und Stärke zu überbieten seien. Und nun diese Nacht zum 9. Dezember!

Troh Vereinnahmung, Einsatz und hartem Nebel erreichten wir nach berechnetem Kurs unser Ziel. Hell lobernde Brände sind diesmal noch nicht von weitem auszumachen — nur die bläuliche gefächte Wolkendecke. Mehrere Kilometer vor dem schlimmsten Demobogen stöhnen wir durch die dunkelgrünen Wälder der Gegend. Geschick dirigiert Oberleutnant S. die bis an die Grenze ihrer Tragfähigkeit beladene Heinkel-Maschine, weichen wir der immer noch mit wahrer Verzweiflung wütenden englischen Flak aus und setzen über die Themse hinweg auf das beschlossene Ziel. Vor uns liegt jetzt, etwa 2000 Meter tief, ein riesiges Gebäudekomplex, mehrere hundert Meter lange Fabrikanlagen, Werkhallen und Geschäftshäuser. Ganze Stadtteile ein einziges, gigantisches wild züngelndes und wütend um sich greifendes Feuermeer.

Der Flugzeugführer hat sich über den Steuerknüppel gebeugt. Fluchlings liegt der Beobachter vorn in der Kanzel. Ich stehe und sehe von den Glasfenstern hinunter in die Londoner Wälder, die vor uns liegen. Brandherde. Was kümmert uns jetzt die Flak, was kümmern uns Schermetzer. Und wir müssen lo gut treffen, wie unsere Kameraden vorher. Auch wir müssen die Brandherde noch vergrößern. London soll ewig an diesen 9. Dezember 1940 denken, einsehen, daß es keinen Sinn mehr hat, gegen dieses Katz, in seiner Schlag-

kraft ungebrochene Großdeutsche Reich zu kämpfen.

Beim Flug über die feuerspeiende Londoner Hölle, beim Anblick der unaufhörlich betäubenden Bomben von unablässig, ununterbrochen wütenden Maschinen und des jetzt spärlicheren Flakfeuers des Feindes treten für Sekunden Gedanken ab. Man glaubt, die von Angst und Grauen gekennzeichneten Gefächter in den Londoner Unterhöhlen und Kellern zu sehen, die an Coventry, Birmingham, Liverpool, Bristol und Southampton denken.

Das Ziel ist in der tagelangen, schaurigen Belastung erkannt. Vor uns liegt die Oxford-Street und rechts mehrere hundert Meter daneben die Piccadilly-Street. Die Bombenkrächte haben sich geöffnet. Die schweren Bomben haben sich losgelöst. Gepannt liegen wir ihnen nach, warten. Es ist unmöglich, ihren Einschlag festzuhalten. In diesen Sekunden müssen wir unter und neben uns noch viele andere Maschinen geworfen haben, denn unaufhörlich blüht es unten auf. Gasbehälter fliegen in die Luft. Erdölbehälter explodieren und immer wiederabgeraten werden die feuerspeiende. Ganze Stadtteile Londons haben sich von diesen Quellen aus in einen einzigen, unermesslichen wütenden Vulkan verwandelt, dem immer neue Quasamotten herausgeschleudert zu werden scheinen. Nach der Landung unternehmen wir uns der Worte, die der Gruppenkommandeur, Hauptmann W., bei der Besprechung sagte: „Heute nacht müssen wir alle Maschinen an den Himmel bringen.“ London muß ewig an diesen 9. Dezember denken! Liegende, von unerhörtem Kampflust erfüllte Armeen griffen diese Nacht London an. Doch sie waren nur ein Teil der deutschen Luftwaffe.

# 2 Vorporkenboote gegen 3 Torpedokreuzer

## Trotz erheblicher Ueberlegenheit der feindlichen Streikräfte tapfer angegriffen

Von Kriegsbericht Ulrich Kurz  
Bei der Kriegsmarine (PK.), 10. Dezember

Unsere Vorporkenboote, die bei Wind und Wetter viele tausend Kilometer Küsten vom Mittelmeer bis Spanien beschreiben, haben nicht die Aufgabe, gegen einen überlegenen Feind zu kämpfen. In Bewaffnung stehen sie dem feindlichen Torpedoboot nach. In der Bekämpfung von U-Booten und Minen, im Geleitsdienst und im Wachdienst besteht ihre Alltagsarbeit, die aber schon durch manchen harten Kampf gegen größere Fahrzeuge belebt worden ist. Wie unsere Vorporkenboote, überlebend vor den Kampf gestellt, ihren Mann stehen, zeigt der Erlebnisbericht eines Flottillenführers aus den ersten Tagen 1940. Die Kampfhandlung ist derart lebhaft, war so interessant wie im DNR-Bericht erwähnt. Gerade jetzt, wo unsere Vorporkenboote im rauhen Wintermeer ihrer anstrengenden, aufreibenden und gefährlichen Dienstverrichtungen, sollen sie wissen, daß sie Heimat an sie denken. Der Bericht wird mandieren, der ihn liest, nichtlich zum erkennen eine Ahnung davon vermitteln, was die Männer auf unseren Vorporkenbooten Stunde für Stunde zu gewärtigen haben.

Der Chef der Flottille berichtet:  
Am Nachmittag des 23. April 1940 marschierte das Führerboot einer Vorporkenflottille mit drei weiteren Booten der Flottille längs der norwegischen Küste nach Südwesten, um im westlichen Stagerat die Bewachung zu übernehmen. Schon am Abend stieg das Boot auf einen unter Wasser liegenden Felsen, kam aber sofort wieder frei und konnte die Fahrt fortsetzen. Spiegelglatte See und Vollmond ergaben gerade die Nacht eine ungewöhnliche Sichtweite. Um 2 Uhr wurde eine Gruppe von zwei Booten nach Süden beobachtet, während das Führerboot zusammen mit dem vierten Boot in dem ihm zugewiesenen Gebiet mit U-Booten jagd begann. Gegen 3 Uhr wurden hochtorige Schraubengeräusche festgestellt und der Kurs entsprechend geändert. 3.45 Uhr wurden die Geräusche so stark, daß sie selbst bei eigener Höchstfahrt gehört wurden. Kurz darauf kamen Nordost voraus auf etwa fünfzig km (= 5000 Meter) drei unbesetzte Fahrzeuge im Sichtbereich. Die feindlichen Fahrzeuge waren in der Richtung Nordosten vorwärts. Unsere Boote liefen sofort mit Höchstfahrt darauf zu. Mit großer Schnelligkeit näherten sich die Schiffe einander. Schon nach drei Minuten war die Entfernung auf 25 km gesunken. Deutlich konnte man jetzt erkennen, daß es sich um drei große Fahrzeuge mit Klipper-Steven und mit vier ausnehmend lebhaften niedrigen Schornsteinen handelte. Die hinter dem vorderen Boot liegenden als französische Torpedokreuzer, der „Antares-Klasse“ festgestellt wurden. Die französischen Torpedokreuzer gehören zu den schnellsten Schiffen der Welt. Erkennungszeichen wurde von ihnen nicht gegeben, obwohl sie uns längst gesehen haben mußten.

Schnelles Handeln war jetzt geboten. Die Alarmglocke schrillte durch das Schiff, um die Soldaten auf die Gefährdung aufmerksam zu machen; die Nebel-Apparate wurden befehligt und im Raum die Feindmeldung abgegeben. Es war klar, daß nur noch ein unwahrscheinlicher Glücksfall die beiden an einem Tag und von Handhabung meist unterlegenen deutschen Vorporkenboote retten konnte. Noch während die Gefährdung an das Gefäß filzig und die letzten Gefährdungen befehligt werden, eröffneten die drei Franzosen auf kürzeste Entfernung ein sofort quillendes Feuer. Bereits bei der dritten Salve durchschlägt eine 14-Zentimeter-Rohrgranate die Brücke des deutschen Vorporkenbootes und dem Kommando ein großes Gefäß, das unter dem Befehl des Kommandanten gerade das Feuer eröffnen will. Das Gefäß sowie die Bedienung und sämtliche Munitionsmänner fallen sofort aus. Der auf der Brücke stehende Ausguckposten wird über das Brückengeländer an Deck und der Rudergänger zur Seite geschleudert, so daß das Schiff, wenn es nicht hart nachbord lag, sich im Kreise dreht. Gleichzeitig werden ein Wasser, der die Bewaffnung ausfallen läßt. In dieser Zeit erhält der Kommandant den Befehl, sämtliche Geschütze zu vernichten. Die Schwerkernwunden, die auf dem Vordach und der Back liegen, werden in die Boote bzw. zum Schutz gegen Splitter unter Deck gebracht. In schneller Folge legen nun die Geschosse, unter denen sich keine mit Rauchspur befinden, unmittelbar über

das Signaldeck hinweg. Salve auf Salve schlägt neben und vor den beiden Booten ein und wirft jeweils drei bis fünf etwa fünfzehn Meter hohe braune und weiße Wasserjäten empor.  
Mit vorbildlicher Ruhe werden von der Besatzung, die vordringend aus älteren Meeresoffizieren besteht, trotz der hoffungslosen Lage sämtliche Gefährde schnell und kühl ausgeglichen. Unter 52 Jahre alter Fischdampferkannemann geht sogar daran, mitten im Gefecht den Verwundeten die Sprenggründe mit einer Zange aus den Wunden zu ziehen. Durch wechselndes Rudern werden die Boote in einem wirbelnden Kreislauf umhergeführt, so daß trotz des nahezu zwanzig Minuten teilweise auf kürzeste Entfernung geführten Gefechts auf beiden eigenen Booten weitere lebenswichtige Ausfälle vermieden werden. Schließlich gelingt es sogar, die Boote hinter ihren eigenen Schornsteinqualm und Nebel zu bringen und so der Sicht des unbegreiflicherweise nicht nachstoßenden Gegners zu entziehen.  
Als die Dämmerung anbricht, erlischt das immer noch am Horizont aufblühende Mündungsfeuer der feindlichen Schiffe. Unsere beiden Boote feuern mit äußerster Kraft auf die schneebedeckten Berge der fernsten Küste zu. Aus dem Schornstein des Vorporkenbootes, das mit hoher Bugsee mehrere Meilen westlich neben uns herfährt, löst eine blutrote Flamme. Die gesamte Feindflotte wird zum Heizen in den Kesselraum gebracht. Jeden Augenblick wird ein neuer Angriff erwartet.  
Als ich gerade in die vorderen Decks gegangen bin, um den Schwerverwundeten, falls er

forderlich, Morphium geben zu lassen, wird erneut Alarm gegeben. Mehrere Zerstörer kommen von achtern auf. Schon glauben wir, daß nun der Endkampf bevorsteht, als sie sich als Deutsche zu erkennen geben und ärztliche Hilfe anbieten.  
Jetzt endlich läßt sich die ungeheure Spannung lösen. Die Männer schütten sich gegenseitig die Hände und schlagen sich vor Freude auf die Schulter. Alles geht mit, um das mit Holz, Glas und Eisenplättchen beladene und blutgetränkte Borddeck zu säubern und die eingeatmeten Störungen zu beseitigen. Das zum Spülen der Decks verwendete Seewasser fließt durch den Deck hängenden Pulverschleim gefährt durch die Speigaltis ab.  
Nach kann das Gefäß befrachtet vermen- dungsbereit gemacht werden. Aus Seelen und dem Rest der Seeleute wird eine neue Gefühlshebung gebildet.  
Von der aufgehenden Sonne beleuchtet feuern die Schiffe neuem Erleben entgegen. Besonderer Stolz erfüllt die ganze Flottille, als unter Kampf im Wehmadirbericht vom 25. April 1940 mit folgenden Worten besprochen wurde:  
Eine Vorporkenflottille schützte bei diesem Wetter am Westausgang des Stagerats eine Gruppe großer französischer Zerstörer eine Entfernung. Trotz erheblicher Ueberlegenheit der feindlichen Streikräfte griffen die Vorporkenboote sofort an. Nach kurzem Gefecht lief der Feind mit höherer Fahrt ab und kam mit wehlichem Kurs aus Sicht.

# Wo die „Male“ entstehen

## Blick in deutschen Torpedofabriken - Für jeden Bedarf ist gesorgt

Von unserem Sonderberichterstatter  
Erich Glodschey  
10. Dezember.

Wir stehen in den hellen Hallen einer der deutschen Torpedofabriken. In langen Reihen stehen die Werkzeugmaschinen, an denen die einzelnen Teile bearbeitet werden, die für den Bau eines Torpedos erforderlich sind. In rastlosem Arbeitsgang werden die Einzelteile zusammengefügt, und immer neue dieser mächtigen Geschosse des Seekrieges werden fertiggestellt. In großer Zahl werden sie verladen und den Kriegsschiffen an der Front zugeführt. Das gleiche Bild wie in dieser Torpedofabrik sehen wir in einem zweiten und dritten Werk dieser Art, die alle in verschiedenen Landesteilen liegen. Für jedes Ausmaß des Bedarfs an Torpedos ist vorgesorgt.  
**Was deutsche Torpedos leisten**  
Der Torpedo hat sich in diesem Kriege wieder als eine für England außerordentlich gefährliche Waffe erwiesen. Zwei Torpedos eines deutschen Unterseebootes genigten, um den Riesenbomber „Graf Zeppelin“ von 224 Meter Länge und über 42000 BHP-Raumgewicht auf den Meeresgrund zu befördern. Die blauen „Male“ deutscher Unterseeboote und Schnellboote haben schon ganze britische Geleitzüge zerrümmert. Unsere Zerstörer und Torpedoboote haben ihre Torpedos ebenfalls oft mit Erfolg gegen feindliche Schiffe abgefeuert. Auch als Waffe von Flugzeugen ist der Torpedo bereits erfolgreich in Erscheinung getreten. Angesichts dieser vielfältigen Verwendung der Torpedos kann man sich denken, daß der Bedarf der Seefront an diesen Geschossen sehr groß ist und ausgedehnte Gasanlagen erforderlich, die in ihren Ausmaßen allen Kriegsnotwendigkeiten entsprechen.

Eine grundlegende Aufgabe wird bei einem Gang durch eine Torpedofabrik jedem sofort klar, nämlich daß für die Herstellung von Torpedos eine Präzisionsarbeit feinsten Art notwendig ist. Ein Torpedo ist, wenn man ihn genau betrachtet, ein Unterseeboot im Kleinen. Wenn er das Torpedoboot, mit dem er abgefeuert wurde, verlassen hat, dann zieht der Torpedo mit eigener Kraft anhaltbar unter Wasser seine Bahn gegen das feindliche Schiff. Diese Unterwasserfahrt ermöglicht ihm eine Umlaufmaschine, während die genaue Steuerung durch vorher eingestellte Apparate verbürgt wird. Je weniger diese Maschinen und Apparate wirken, und je weniger Antriebsenergie sie verbrauchen, desto mehr Sprengladung kann der Torpedo mitnehmen und desto durchschlagender kann am Ziel seine Wirkung sein. Uff müssen die Maschinen und Apparate einen möglichst kleinen Raum einnehmen, und

# Ein braver Eisenbahnerjohn

München, 10. Dezember.

Der 18 Jahre alte Eisenbahnerjohn Georg Rott von Tennenstein in Bayern hatte von der elterlichen Wohnung aus beobachtet, daß zwischen den Bahnhöfen Moosburg und Langenbach ein Wagen eines Güterzuges in Brand geraten war. Er lief dem Zuge entgegen und veranlaßte den Lokomotivführer des Güterzuges, den Jungs zum Anhalten des Güterzuges. Dem Gefährdungsgegnertigen Jungen wurde nun in einem Schreiben der Reichsbahnleitung für sein entschlossenes Handeln, durch das er, wie es in dem Brief heißt, die Reichsbahn und das ihr zur Befriederung unvermeidlich Gut vor Schaden bewahrt hat, Dank und Anerkennung ausgesprochen. Er kam unter der Aufsicht seiner Familie nach Hause. „Eisenbahnerjohn“ ermittelte. Gleichzeitig wurde dem jungen Rott eine Belohnung überwiesen.

das bedingt für jeden Einzelteil eine ganz besondere Genauigkeit der Bearbeitung.

**Gasarbeiter zeichnen sich aus**  
Die Gasarbeiter in den deutschen Torpedofabriken wissen, daß von der Genauigkeit ihrer Arbeit der Erfolg des kühnen Einlasses der Unterseeboote, etwa die Tat eines Fein in Capa Blau, entscheidend abhängig sein kann. Sie tun daher ihr Bestes, um das Fein zu den an der Front zuverläßigen Kampferzeugnisse zu liefern. Dabei werden hervorragende Arbeitsleistungen vollbracht, die davon zeugen, wie eng die Heimat heute mit der Front verbunden ist. Die Herstellung von Torpedos in unierem Wert hat hier viel mehr zugenommen als die Zahl der Geschosse unserer Feindflotte, die in der Hand der Feinde unserer Torpedofabriken. Er hob damit die Einjahre ereitig ab der Männer seines Wertes lobend hervor, und solcher Beispiele gibt es viele. Wenn der Führer auf Vorschlag des Großadmirals Dr. h. c. Raeder verdienten Arbeitern in Küstenschiffen der Kriegsmarine das Kriegsgeld verdreifachen ließ, so konnte auch eine Reihe von Männern der Torpedofabriken diese Auszeichnung in Empfang nehmen.

**Ganze Berge von Treibfräusen**  
Angelaßt viele Arbeitsvorgänge sind nötig, bis ein Torpedo fertig ist. An einer Stelle sehen wir beispielsweise Berge von Treibfräusen der Torpedos. Das scheint ganz einfache Werkstücke zu sein, aber wieviel Sandgriffe müssen getan sein, bis aus dem rohen Gußstück die spiegelglatte Schraube entsteht. Die eine Werkzeugmaschine dreht die Welle, eine andere fräht die Flügel der Treibfräusen. Die Schraubengänge müssen die richtige Steigung haben. Sie müssen zur Verminderung des Widerstandes möglichst glatt sein. Wenn sie dem Nichts anders schon blank genug erdigen, dann gehen die Schloßer noch mit ihren Zellen an die Schrauben heran und polieren sie zum Schluß wirklich glänzend.

**Tödlicher Kurs gegen feindliche Schiffe**  
In anderen Hallen entstehen die Schanzflügel der Torpedos mit den Flüssen der Feind- und Seitenfeuer, anderswo wieder die Keile der Treibfräusen, die den Antrieb der Maschinen betreiben. Die Torpedomaschinen haben, etwa im Verhältnis zum Kraftwagenmotor, geradezu winzige Ausmaße, obwohl sie eine hohe Leistung von PS vollbringen. Noch komplizierter sind die Liefenapparate, die die Torpedos auf der richtigen Tiefe halten, und die Geräuschkurve verhindern. Gasanzug muß das in jedem Falle gearbeitet werden, damit nichts den richtigen Lauf des Torpedos stört, wenn er mit seinem „Geleitskopf“ von mehreren Zentnern Sprengstoff den tödlichen Kurs gegen feindliche Schiffe feuert. Ingenieure und Arbeiter der Torpedofabriken sind stolz darauf, daß ihre „Male“ unter den Händen unserer Soldaten auf See so gefährliche Waffen im Kampf gegen England sind.

# Stittkeitsverbrecher hingerichtet

Berlin, 10. Dezember.  
Am 7. Dezember ist der am 11. August 1900 in Pette geborene Fode Dittke hingerichtet worden, den das Sondergericht in Dortmund als Gewaltverbrecher unter Verurteilung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit zum Tode verurteilt hatte. Dittke, der bereits mehrfach Stittkeitsverbrechen begangen hatte, war nach seiner Verurteilung in ein fremdes Wohnort verbannt und dort unter Bedrohung mit einem Gelde eine Frau verewaltigt.

# Aus Eifer sucht selbst verkrümmt

Wittau, 10. Dezember.  
Ein 20jähriger Burche aus Wittau brachte sich eine Reihe von Schlämmen bei und beschuldigte dann bei der Kriminalpolizei einen anderen. Auf diese Weise wollte er sich einen lästigen Nebenbuhler vom Halfe schaffen. Vom Amtsgericht Würrich-Schönberg wurde der Angeklagte wegen falscher Anschuldigung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

# Großdieb Bolzels Freudin verhaftet

Belgrad, 10. Dezember.  
Die Freundin des berühmtesten jüdischen Wiener Großdiebers Sigi Bolzel, der die ehemalige österreichische Volksparlamentarierin im Schwarzen Spitzengürtel um viele Millionen betrogen hat, wurde auf der Fahrt von Raibach nach Belgrad im Schnellzug verhaftet. Sie hatte einen gefälschten Paß bei sich sowie wertvollen Schmud. Die Freundin Bolzels soll dem Vernehmen nach in der nächsten Zeit ausgeliefert werden.

Druck und Verlag: NS-Gauleitung Weiden/Gamb. Anzeigenverwaltung: Eichen-Verlagsgesellschaft mbH. Hauptvertrieb: Weiden/Gamb., verantwortlich für Kultur und Heimat: Chef vom Dienst: Friedrich Gahn, verantwortlich für den äußeren Teil: Weiden in Embden, Weiden/Gamb. Verantwortlich: Hans Graf Weiden/Gamb. Verantwortlich für den äußeren Teil: Hans Graf Weiden/Gamb. Verantwortlich für den äußeren Teil: Hans Graf Weiden/Gamb. Verantwortlich für den äußeren Teil: Hans Graf Weiden/Gamb.

# Großadmiral Raeder besichtigt ein Schlachtschiff



Der Kommandant des Schlachtschiffes empfängt den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine am Fallreep und macht ihm Meldung. — Oben: Blick auf die Aufbauten eines 35000-Tonnen-Schiffes. (Scherl 1, PK.-Wochenschau-Pressen-Hoffmann 1.)

# Fleisch im Leichenwagen geschmuggelt

Königsbrunn, 9. Dezember.  
Ein toller Fall von Schmuggel kam in einer Verhandlung vor dem Amtsgericht Königsbrunn zur Sprache. Danach war einem Polizeibeamten in den frühen Morgenstunden eines kühnlichen in Schließengrube ein Leichenwagen aufgefallen, aus dem zwei Frauen schwere Fleischstücke ins Haus trugen. Der Beamte hat sich, als die ganze Luft hinausgetragen war, in die Wohnung und stellte fest, daß dort mehrere Zentner Fleisch und Wurstwaren aufgeschichtet und in Leichenwagen befördert worden waren. Sie sollten zweifellos marktfrei verkauft werden. Wie sich herausstellte, handelte es sich um Schweinefleisch aus Lublin seit längerer Zeit in Beziehung zu einem Schmuggler aus dem Generalgouvernement, der sie mit anderen Menschen Fleisch belieferte. Für die Beförderung bediente sie sich des Bruders ihres Schwagers, der von Beruf Leichenwagenführer war. Um den Anzeichen einer Leidenübertragung zu erweiden, wurde immer ein leeres Sarg mitgenommen, in dem die Schmuggelware verpackt war. Das Gericht verurteilte die beiden Frauen zu Gefängnis und hundert Mark Geldstrafe, eine Helfershelferin zu fünf Monaten Gefängnis.

**Familiennachrichten**

Unsere Irmgard hat ein  
Schwesterchen bekommen

In dankbarer Freude  
**S. Bosmgarden und Frau**  
geb. Blaf

Beer, den 9. Dezember 1940,  
3. St. Kreisfrantenhans.

Die Verlobung unserer  
Tochter Swannette mit Herrn  
Widdent Coordest geben wir  
hiermit bekannt

**Peter Diefken u. Frau**  
Siffle, geb. Lay

Terborg

Dezember 1940

Verlobte  
**Swannette Diefken**  
**Widdent Coordest**

Terborg

Reermoor



Borkum, Leer, Aurich, Großheide,  
Mostar (Jugosl.)  
Mein innigstgeliebter Mann, der treu-  
sorgende Vater seiner drei Söhne, unser  
lieber, guter Schwiegersohn, Bruder,  
Schwager und Onkel, der

Seehundsjäger

**Anton Nolting**

Bootsmann auf Großmotorreitsboot „Hindenburg“  
Inhaber des EK. II 1914 und anderer Auszeichnungen  
kehrte von seiner letzten Fahrt nicht zurück.

So wie er im Weltkrieg als Sanitätssergeant viele  
Kameraden aus dem Feuer trug, setzte er auch in  
diesem Kriege sein Leben für die Schiffbrüchigen ein.

In tiefer Trauer

Alma Nolting und Söhne  
Ernst, Heinz und Hellmuth  
Konrektor Ernst Terborg  
und Familie.

Filsam und Ammersum, den 8. Dezember 1940.  
Heute abend entschied nach langem, mit großer  
Geduld ertragenem Leiden, unser lieber Vater,  
Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und  
Onkel, der

Landwirt

**Hilriko Hilbrands**

im 66. Lebensjahre.

Die trauernden Kinder  
nebst allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 13. De-  
zember, nachmittags 1.30 Uhr, statt.

Osterhusen, den 8. Dezember 1940.  
Stadt Katten

In früher Morgenstunde verschied sanft und ruhig  
im festen Glauben an seinen Erlöser mein lieber  
Mann, unser guter Vater, Schwiegevater, Bruder,  
Schwager und Onkel, unser lieber Opa, der

Bauer

**Giesbert Hanssen Schoneboom**

im Alter von 77 Jahren.

In stiller Trauer

Babertha Schoneboom, geb. Gronewold  
Jakob Schoneboom und Frau  
Gretchen, geb. Remmers  
Johann Weerts und Frau  
Barbara, geb. Schoneboom  
Eberhard Buurmann und Frau  
Diederike, geb. Schoneboom  
Renhold Wiltfang und Frau  
Annette, geb. Schoneboom  
und 10 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 12. De-  
zember 1940, nachmittags 2.30 Uhr, von der Kirche in  
Hinze aus statt.

Legauerfeld,  
den 7. Dezember 1940.

Heute nacht entfiel  
nach kurzer, heftiger Kran-  
kheit unser lieber kleiner  
Sohn

**Albert Adolf Edelhard**

im Alter von 5 Monaten.

In tiefem Schmerz  
**Johann Kammer**  
3. St. im Felde  
und **Frau Henriette**  
geb. Diefenbach

nebst allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet  
statt am Freitag, dem  
13. Dez., 2 Uhr. Trauer-  
feier 1/2 Stunde vorher.

In der Nacht vom Freitag  
zum Sonnabend sind mir

**drei Laufftege**

(Träger, Rollen, etwa 6 Meter  
lang, 70-80 Zentimeter breit)

**abgetrieben**

Kinder erhält Belohnung.  
**Wilhelm Cramer,**  
**Siegelei Midlum.**

Halte meinen jungen  
**Eber**

zum Decken bestens empfohlen.  
**H. Hoffmann, Iheringsfehn.**

**Graphologin Buchner** Aurich (Ostr.)  
Lüchtenburgerweg Nr. 5  
Fernruf 663.

Charakter-, Eignungs-, Zuverlässigkeitsprüfung nach der Hand-  
schrift. - Wichtig bei Personaleinstellung, Berufs- und Ehe-  
beratung. - Gewissenhafte Arbeit, l. Referenzen. - Unter-  
lagen: Mindestens 20 Zellen Tintenschrift und Geburtsdatum  
täglich 9-12 u. 3-5 Uhr. Mündl. 3 RM, schriftl. 5 u. 10 RM

**Palast-Theater**

Von heute (Dienstag) bis einschl. Donnerstag  
Anfang 7.45 Uhr.

**Der Polizeibericht**  
meldet

Nach dem Roman „Die Frau im schwarzen Schleier“.  
Ein Kriminal-Großfilm von unerhörter Spannung!  
Hauptrollen: Olga Tschischowa, Johannes Riemann,  
Hansi Niess, Walter Steinbeck, Käthe Haack,  
Hugo Fischer-Köppe.

Ein Film in Neuaufführung mit ganz großer  
Besetzung.

Herr Mahler in tausend Nöten

Die neueste Wochenschau!

Jugendliche haben keinen Zutritt

Mittwoch: Nachmittagsvorstellung,  
Anfang 4.30 Uhr.

**Gaustilmstelle der NSDAP.**

Mittwoch, den 11. Dezember 1940, 19<sup>3/4</sup> Uhr,

im „Zivoli“ Beer

Ein Filmwerk großen Formats!

**Du und Ich**

Nach dem bekannten Roman von Eberhard Fromwin  
mit Brigitte Fjoren - Johann Gottschalk.  
Die Musik ist von Wolfgang Zeller. Die Spielführung hat  
W. Liebenow.

**Dazu die neue Wochenschau**

Für Jugendblinde zugelassen!

Karten im Vorverkauf zu 0.40 RM, bei Buchhandlung Schuster,  
Sporthaus Schneider und Zigarrenhaus Spanjer.  
Abendkasse 0.60 RM. Wehrmacht bis zum Dbergezeiten 0.30 RM.

**Filmstelle Logabirum**

Freitag, 13. Dezember, 15 und 19.30 Uhr pünktlich:

**Dahinten in der Heide**

**Amtliche Bekanntmachungen**

**Bekanntmachung**  
Für die Sonderzuteilung von Tee in dem Regierungsbezirk  
Aurich wird für die Versorgungsberechtigten vom vollendeten  
35. Lebensjahre an auf eine neue Teetarife mit einem Ab-  
schnitt 15 für die Zeit vom 15. Dezember 1940 bis 12. Januar  
1941 eine Menge von 40 Gramm Tee ausgeben. Der Ab-  
schnitt 15 ist bei der Verabfolgung des Tees durch den Einzel-  
händler abzutrennen und wie die bisherigen Abschnitte der Tees-  
tarife von ihm abzuliefern. Der Preis für den durch die Tee-  
verteilungstellen über den Einzelhandel verausgabten Tee be-  
trägt wiederum 37 Reichspfennig für 40 Gramm.  
Die Teetarife gilt nur für den angegebenen Bezirk. Als weise  
nachmals darauf hin, daß die Abgabe von Tee durch die Klein-  
verleiher (Einzelhändler) vor dem in den jeweiligen Anrufen  
festgelegten Termin verboten ist. Zuwiderhandlungen sind straf-  
bar.

Beer, den 9. Dezember 1940.  
Ernährungsamt des Kreises Beer. - Abteilung A.

**Gegen Frostbeulen**  
nimmt nur **Fellitin**  
Kein Jucken mehr an entzündeten Stellen!  
Sofort Linderung, auch bei der  
strengsten Kälte! Flasche RM. 1,-  
Zu haben in Apotheken u. Drogerien

**Stellen-Angebote**  
Suche für halbtägig noch  
einige brave

**Mädchen**  
für Küche und Haus.  
Angebote mit Zeugnissen an  
Hotel Rathaus,  
Altenau/Varz.

**Zimmermädchen**  
gesucht.  
Hotel „Frisia“, Beer.

**Kraftfahrer**  
(mögl. mit Fachkenntnissen)  
gesucht.  
Jakobus Fischer, Beer,  
Fernruf 2410.

**Hausgehilfin**  
kinderlieb, z. 1. Jan. gesucht.  
Frau Trepte, Emden,  
Straße der SM. 59.

**Lehrling**  
bei voller Kost und Wohnung.  
Aug. Janßen, Alpen 1. Dtdb.,  
Stellmachermeister.

**Leichtmatrosen**  
Jungmann oder Jungen  
Andreas Bus,  
M.E. „Kolonie Nr. 131,  
bei Rorichmoor, Post War-  
lingsfehn, Kr. Beer (D.H.R.).

**Melterer Mann**  
für Hof- und Gartenarbeiten  
gesucht. Wo, sagt die DIZ,  
Beer.

**Zu verkaufen**  
Chaiselongue  
wegen Platz zu verkaufen.  
3. Diefken, Beer,  
Contebersweg 66.

**Zu kaufen gesucht**  
Kurzhaariger junger  
Hubenerreiner Hund  
am liebsten Dogge, zu kaufen  
gesucht. Schr. Angebote unt.  
2 888 an die DIZ, Beer.

Suche im Auftrage sofort mehrere anpaßfähige  
**eineinhalb- und zweieinhalb- bis volljährige**  
**Pferde (auch Hengste)**

Angebote erbittet  
**A. Vosberg, Iherhove. Fernruf 65.**

Guterhaltener  
**NSDAP-Wagen**  
oder Wanderer zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote  
unter E 4147 an die DIZ, Emden.

**Enträmpeln**

und Geld daraus schlagen durch  
eine OTZ-Kleinanzeiße.

Wortelboer's Kräuter  
und  
**Wortelboer's  
Pillen**  
für den Magen gegen Ap-  
petitlosigkeit, trägen Stuhl-  
gang usw. - Zu haben in  
den Apotheken à 1.- und  
1.25 RM.

**Wohnungen**  
Junges Brautpaar sucht zum  
15. 12. 40 oder 1. 1. 41 eine  
**2-Zimmerwohnung**  
Nähe Beenhufen, Warfings-  
fehn, Iheringsfehn. Schr. Ang.  
u. 2 897 an die DIZ, Beer.

**Vermischtes**  
Neuer Koffer mit Inhalt auf  
der Straße Logabirum-Königs-  
moor verloren. Gegen Belohn-  
ung abzugeben bei H. Bindemann,  
Kaufmann, Logabirumersfeld.

Verloren ein brauner  
**Herrenhut**  
Abzugeb. Loga, Kirchstr. 14.

Gefunden im Laden ein  
**Geldschein**  
Beer, Brunnenstraße 23.

**Bewerbungen auf**  
**Kennziffer-Anzeigen**  
sind Original-Zeugnisse nicht  
beizufügen. Zeugnisabschrei-  
fen und Lichtbilder müssen  
auf der Rückseite den Namen  
und die Anschrift des Bewer-  
bers tragen, damit eine Rück-  
sendung erfolgen kann.

**Togal**  
gegen  
**Ischias**

Togal ist hervorragend bewährt bei  
**Rheuma Ischias Nerven- und  
Hexenschuß Kopfschmerz  
Erkältungen**

Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe  
gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal  
ist von Ärzten u. Kliniken seit über 25 Jahren be-  
stätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen.  
Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch  
heute einen Versuch - aber nehmen Sie nur Togal!

Preis 99 Pfg. In allen Apotheken

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farb. illust. Buch „Der Kampf gegen Rheuma  
und Schmerz“, ein Wegweiser für Gesunde und Kranke, vom Togalwerk München & K

Zapfere Soldaten

Der hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde: Leutnant Heinrich Kuitert aus Papenburg das Eiserne Kreuz

auf Tee und Bohnenkaffee!

Eine erfreuliche Mitteilung für unsere Kameraden: Der Reichsverband der Kameraden hat am Sonntag, den 10. Dezember 1940, in Papenburg ein großes Fest gegeben...

Hitler-Jugend treibt „Blockadefrieg“

Ueberrassungen bei der Reichsstraßenammlung am Sonntag

Das war ein erfolgreicher Großkampf unserer einigkeitstreuen Jugend im „Kaperkrieg“ des Vorjahres, der zwei Tage lang in den Straßen der Städte und Dörfer mit Erbitterung auf der Seite der „Krieger“ und mit großer Bedenklichkeit der „Besetzten“ geführt wurde...

gehündigt, ein Rucknader, ein Weihnachtsmann oder ein Zwerg.

Aber auch die Mädchen hatten im Vorjahr mit, daß das Vorkommando tüchtig zu tun hatte. Durch fröhliche offene Singen und Weisspiele hielten sie die Leute auf, die sonst noch eine Krawall gefunden hätten, den „sicheren Hafen“ zu erreichen.

In diesem Winter ist der „Krieg“ verschärft, aus dem „Kaperkrieg“ ist ein „Blockadefrieg“ geworden, der am 14. und 15. Dezember in allen Stadorten mit „verschärften Mitteln“ durchgeführt werden soll.

Niemand kommt in diesem Jahr durch die „Minenperre“ der Nordsee-HS, die Straßen und Plätze sind derart stark „vermint“, daß das mit den besten Vorhaben nicht möglich sein wird, durchzukommen. Dazu kommt, daß furchtbar sehr niedliche Märchenfiguren als „Freiheitskämpfer“ action, die jede Familie gern an den Kamilleweihnachtsbaum hängen oder den Soldaten im Kreis der Weihnachtsfeierchen packen möchte. So verhilft der „Blockadefrieg“ dazu, Weihnachtsfreude und Weihnachtsstimmung zu bereiten.



Wohl nicht mehr die gewöhnlichen Soldaten, wohl nur die Ostfriesen, die in Ostfriesland sind, die Ostfriesen sind die Ostfriesen, die Ostfriesen sind die Ostfriesen...

Sonnabend und Sonntag Reichs-Strassenammlung

Frontsoldaten während des jetzigen Krieges. Zum Weislich wurde ein Edelsteinchen verankert.

Reemoor. Sammlung für die eingezogenen Kameraden. Die Gelobtschaft 21/381 veranstaltete in ihren Reihen eine Sammlung, um für ihre eingezogenen Kameraden Bäckchen packen zu können. Es kam der Betrag von 55 Mark zusammen. Das macht auf den Kopf 1,35 Mark.

Collinghorst. Fußballspiel der HS. Die HS-Fußballmannschaft Collinghorst spielte am Sonntag gegen die Motorsportmannschaft Westbarendorff. Collinghorst gewann das Spiel mit 4:3.

Collinghorst. Weihnachtsfeierchen. Geiern hat unsere Ortsgruppe wieder Bäckchen für unsere Soldaten gepackt, um ihnen zu zeigen, daß die Verbindung zwischen der Ortsgruppe und den Soldaten im Felde niemals abreißt.

Collinghorst. Mädchen angefallen. Ein junges Mädchen, das sich abends auf dem Wege nach Hause befand, wurde zwischen Marienheil und Collinghorst von einem älteren Mann angegriffen und vom Fahrrad gestürzt. Das Mädchen wehrte sich heftig, und es gelang ihr, zu entkommen. Nach dem Uebelthäter wird gefahndet.

Gansdorf. Regener Weidhosen. Gestern bezichtigte auf unserem Weidhosenlager Regener Weidhosen, Scheweine und Käiber wurden verladen. Unter den Anlieferern von Schweinen waren viele kleine Anbauer, die zwei Schweine fütterten, eins davon für sich zu Weihnachten schlachten, das andere verkaufen.

Flachmeer. Beförderung. Soldat Heinrich Harns wurde zum Weislichen befördert.

Weener

Bunde. Elternabend. Die Himpfe und Jungmädchen haben ihre Eltern zum Sonnabend ein und geben einen Auschnitt von ihrer Arbeit. Sie veranstalten einen Elternabend und warten mit sehr vielen Ueberrassungen auf.

Advertisement for Nivea cream, featuring an illustration of a woman's face and the text 'NIVEA CREME'.

Bunter Abend der NSG „Kraft durch Freude“

Yrula Deinert tanzt

Eine bunte Folge auserlesener Kunstgenüsse hat gestern abend die NSG-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Yrula Deinert tanzt...

Stiftung für das Heimatmuseum

Die Stiftung des Malers Woppe Kollerts aus seinem Vaterium in das Dorf Nordereen, kam auch ein Bild eines in der schönen Malerei des verstorbenen Malers Sordieck, das seine Mutter darstellt. Sordieck war ein begabter Bildhauer. Er war in Düsseldorf Schüler des Professors Peter Janssen. Leider ist ein früher Tod den Maler aus seinem Schaffen und einem künstlerisch erfolgreichen Laufbahn. Das meiste seiner gemalten Bildnis der Mutter. Sordieck, das leider nicht ganz vollendet ist, wird einige Tage bei Leenderh ausgeführt werden. Das ist ein großer Verlust für das Heimatmuseum, für das es Woppe Kollerts zur Verfügung gestellt hat.

Yrula Deinert tanzt

Yrula Deinert tanzt. Die Yrula Deinert tanzt...

Ein schönes Bild von Veer. Woppe Kollert

Ein schönes Bild von Veer. Woppe Kollert stellt bei Leenderh einige Delgemälde aus. Das eine zeigt eine Schar auf Nordereen, das andere einen Blick auf Veer, vor der Küste, das dritte ein Ausblick auf den Hafen von Veer. Dieses Bild wird in den nächsten Tagen im Schaufenster ausgestellt werden.

Ein schönes Bild von Veer. Woppe Kollert

Ein schönes Bild von Veer. Woppe Kollert stellt bei Leenderh einige Delgemälde aus. Das eine zeigt eine Schar auf Nordereen, das andere einen Blick auf Veer, vor der Küste, das dritte ein Ausblick auf den Hafen von Veer. Dieses Bild wird in den nächsten Tagen im Schaufenster ausgestellt werden.

Woppe Kollerts bewies mit diesen drei Bildern, daß seine Darstellungsart noch reifer geworden ist.

Es gibt neue Testarten. Für die Versorgungsbedürftigen vom vollenbieten 35. Testarten er wird eine neue Testarte mit einem Gewicht 15 für die Zeit vom 15. Dezember 1940 bis 12. Januar 1941 ausgegeben. Es gibt wieder 40 Gramm pro Person, und der Preis beträgt auch wiederum 37 Pfennig.

Logabirum. Tonfilmvorführung. Der seltene Tonfilm „Dahinten in der Heide“ wird am Freitagabend gezeigt.

Jhrhove. Appell der Kriegerkameradschaft. Die Kriegerkameradschaft hielt im Verkehrslokal einen Monatsappell ab. Der Kameradschaftsführer begrüßte die erschienenen Kameraden, die dann des im vorigen Monat verstorbenen Kameraden S. Janssen ehrend gedenkten. Danach forderte er über die geltend gemachte Arbeitslosigkeit der Kriegerkameraden. In diesem Jahr wird die Weihnachtsfeier ausfallen. Kamerad Kollerts wird dann einen Vortrag über den Einsatz der alten...

Marcel wird gesucht

Marcel wird gesucht. Einem Quartier in dem kleinen Dorf am der Bay de la Genie... Marcel wird gesucht...

Marcel wird gesucht

Marcel wird gesucht. Einem Quartier in dem kleinen Dorf am der Bay de la Genie... Marcel wird gesucht...

Marcel wird gesucht

Marcel wird gesucht. Einem Quartier in dem kleinen Dorf am der Bay de la Genie... Marcel wird gesucht...

Marcel wird gesucht

Marcel wird gesucht. Einem Quartier in dem kleinen Dorf am der Bay de la Genie... Marcel wird gesucht...

Papenburg

Rundgebung des Deutschen Roten Kreuzes

Am Sonntagmorgen fand im Saale von Einhaus eine Rundgebung des D.R.K. Kreisstelle...

Kreisstellenleiter Landrat Gronewald hatte zuvor einen Redenschluss...

Werdunkelezeit von 17.07 bis 9.31 Uhr.

den zu Beginn des Krieges einsehbar. 2861 männliche und 794 weibliche Arbeitskräfte...

Die Maßnahmen ehe nach Kreisleiter Wulcher vor, der zuvor auf die Bedeutung der Fabrik...

Die schöne Feier wurde von Vorträgen des Mitgliedes der Pionierbande 10 Umstand...

Die Beförderungen: Feldwebel Johann Derr, Kirchführer, wurde zum Leutnant...

Die Treubühnenfreigezeiten verliehen. Das Treubühnenfest in Silber wurde dem...

Die Wunschüberabende. Der auf dem Obenende im Hotel zur Post (Hilling)...

Die Geflügelshow. Mehr als 140 Ausstellungen wurden wies die diesjährige Geflügelshow auf...

Die Verkehrsunfall. Eine Radfahrerinnen wurde gestern nachmittags am Hauptkanal...

Aurich

Die Auktionen. Von einer Auktion getrieben. Ein hiesiger Bauer wurde im Stall...

Die Größelchen. Wenig Bild. Auch die Stadt in unserer Ortschaft leidet sehr...

Die Spegekinder. Noch immer in Maßen. In unserm Ort herrschen noch immer die Maiken...

Anerkennung für erlernten bauerlichen Beruf

Fünfzehn Landarbeiterslehrlinge freigesprochen

Im Rahmen einer Ferienstudie wurden in der „Börse“ fünfzehn Landarbeiterslehrlinge...

Nachdem Kreisbauernführer II, Bauer S. Sieen, über die Anwesenheit begrifflich hatte...

Hierauf sprach Kreisbauernführer Appellhoff. In seiner einflussreichen Ansprache...

Bei einem so anerkennenden gemühtlichen Besamensein wies die Mitglieder des Prüfungsausschusses...

Aus niederdeutschen Gauen

Fünfzehn Jahre Vogelschutzarbeit

Die Vogelschutzarbeit für die zwischen Außenjade und Außenwatt gelegene Insel Mellum...

o Barel. Vom Zuge überfahren und getötet. Ein bauerlicher Jagdschaff...

o Wilhelmshaven. Mit dem Messer in die Gegend. Sier ereignete sich eine schwere Schlägerei...

der gegnerische Mittelsrücker Viehle auf, aber im weiteren Verlauf...

Unser Sportdienst

Schalle meistert Gellung

Der erste Punktspiel des Deutschen Meisters Schalle 04 in Westfalen...

Spielvereinigung Kolmar sehr stark

In der zweiten Abteilung der städtischen Bereichsstufe...

Die große Brücke Roman von Siffn Streuvels

Nachdruck verboten Deutsche Rechte durch J. Engelhorn Nachf. Adolf Spemann, Stuttgart

14. Fortsetzung.

Doch der Landmesser und seine Gehilfen waren verschwunden. Das Boot lag an der gewöhnlichen Stelle...

schlagen. Sie stachelten und heigten und warfen die Frage auf, wer wohl gewinne. Als Broete abends spät zu Hause...

Am selben Abend noch drückte Vander sich heimlich hinaus und suchte zwei Kameraden auf - Tette und Cloet...

Bauern schlägt Storken 72

Am noch ausstehenden Zwischenbericht um den Reichsbundpol-Wettbewerb...

schaft, die den Tabellenweiten der ersten Platzung...

Lara Gröpelingen Turnierleiter Das ausgeschiedene besetzte Handball...

Weniger tritt nicht an. Das für Papenburg vortragende Spiel...

Fußball der Hilters-Bundes

Auf Anordnung des Landesmeisters...

Weniger trafen sich die Geflügelzüchter...

Willy Brunjes (GZB) durch so ausgezeichnete...

Woppenbild hatte gegen den hiesigen Club...

Unter dem Hohheitskahn

Der Dienst am Mittwoch fällt aus. Meistens ist der Dienst am Mittwoch...